

Vernetzte Erinnerungslandschaft

Der Entwurf ist auf Zurückhaltung, aber hohe Qualität in der Ausführung ausgerichtet. Um den ehemaligen Lagerkomplex nachvollziehbar zu machen, entsteht im Zusammenspiel mit der künstlerischen Intervention und unterschiedlichen Vermittlungsebenen eine vernetzte Erinnerungslandschaft nach folgenden Prioritäten:

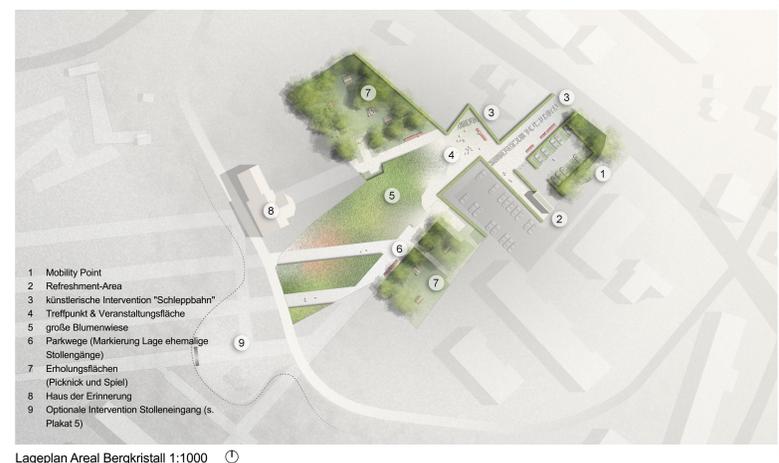
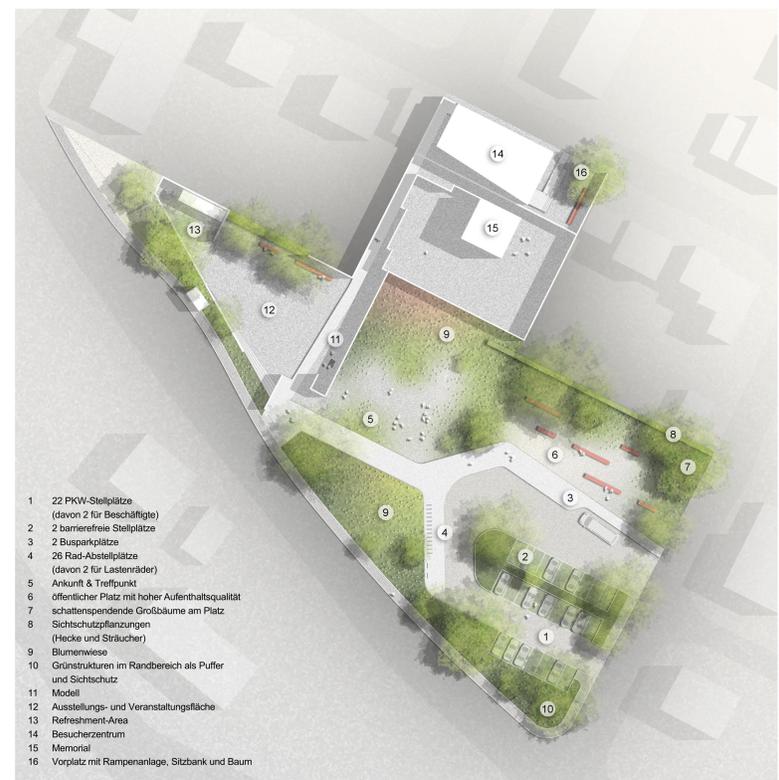
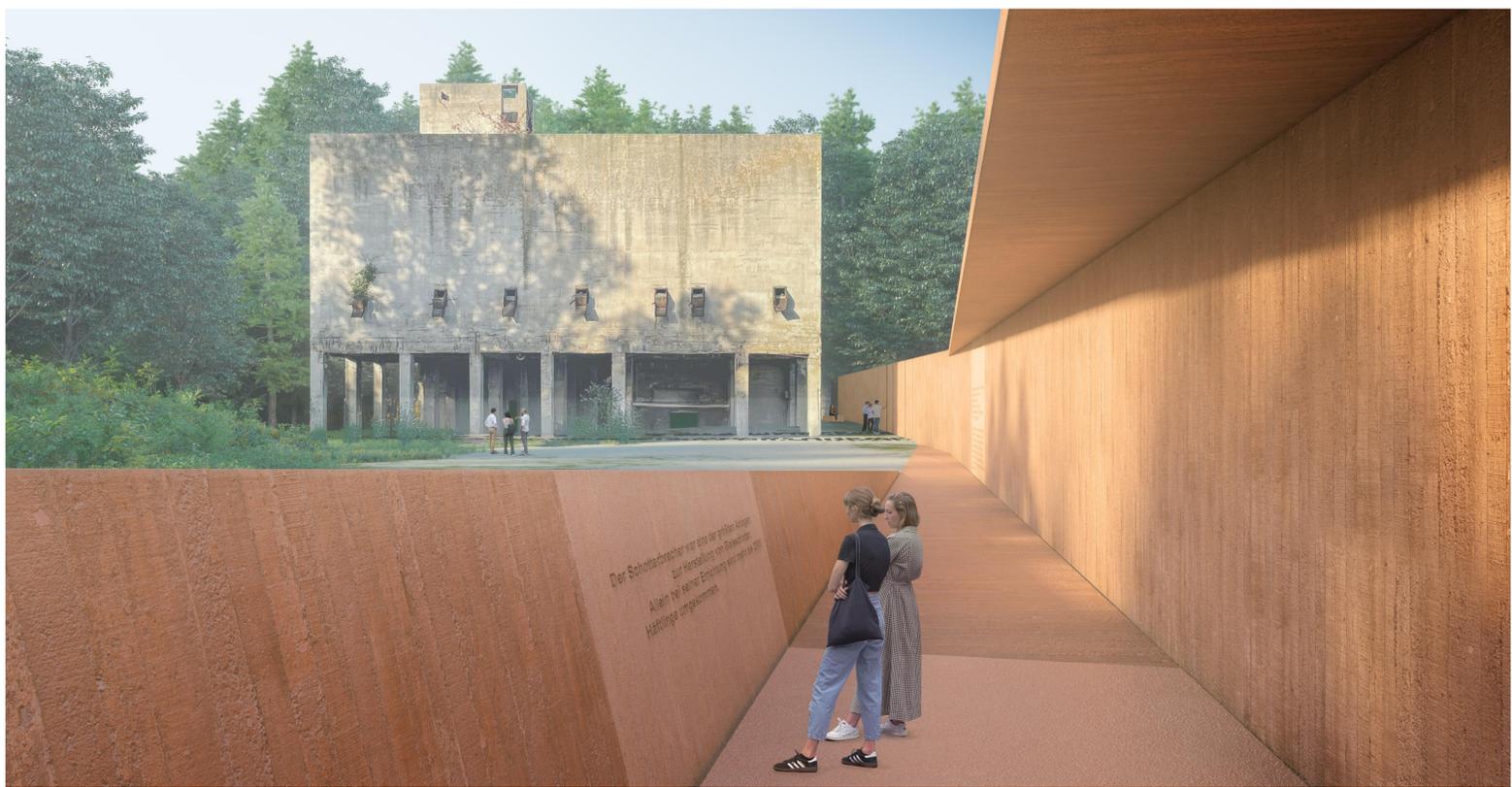
- Freilegen historischer Spuren und archäologischer Relikte
- Räumliche Behauptung der gesicherten Liegenschaftsteile gegen die angrenzende Umgebung
- Öffnung eines Begegnungsraums für aktive Gedenkkultur, Dialog und Auseinandersetzung

Historische Spuren werden gesichert, an die Oberfläche befördert und markiert. Die Darstellung von ehemaligen Gebäuden erfolgt durch differenzierte, natürliche Eingriffe im Bodenbelag, z.B. durch Schotterflächen innerhalb einer per Stahlband gelegten Kontur. Lineare Abdrücke wie Lagerzaun oder Schlepfbahn sind als „vergrabene Skulpturen“ erkennbar. Die subtilen Eingriffe fügen nichts Neues hinzu, sondern arbeiten mit dem Vorhandenen. Der Ort erfordert Hinwendung und Aufmerksamkeit.

Die bauliche Maßnahme entlang der Grundstücksgrenze entkoppelt den ehemaligen Lagerkomplex und die heutige Umgebung. Die rötlich gefärbten Mauern stemmen sich gegen das angrenzende Betriebsgelände und behaupten den Gedenkort, räumlich, visuell und akustisch, ohne ihn gänzlich abzuschotten. Besucher:innen werden über mehrere Stationen mit spezifischen Schwerpunkten über das Areal geleitet.

Die barrierefreie Begehung des Freiraums ist durch eine kompakte und stabile, wassergebundene Bauweise jederzeit gewährleistet. Dank der feinkörnigen und verdichteten Oberflächenstruktur wird - insbesondere entlang des östlichen Randes - eine ebene und tragfähige Fläche geschaffen, die auch für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen gut nutzbar ist. Die ausgewählte Materialzusammensetzung sorgt für eine hohe Festigkeit bei gleichzeitig guter Wasserdurchlässigkeit. Durch regelmäßige, aber geringe Pflegemaßnahmen bleibt die Oberfläche auch bei wechselnden Witterungsbedingungen eben und funktional. Die Wegedecke alle Anforderungen einer barrierefreien Nutzung im Sinne der einschlägigen Normen und Richtlinien.

Um das Memorial entstehen Anknüpfungszonen mit hoher Aufenthaltsqualität für Gäste und die lokale Bevölkerung. Blumenwiesen in Kombination mit Erschließungswegen und Bäumen um die Stellplätze generieren einen Park-Platz, auf dem sich Gruppen sammeln können, um erste Informationen zu erhalten. Der Dreiecks-Platz wird in eine flexibel nutzbare Fläche für Ausstellungen, Veranstaltungen und Orientierung umgewandelt. Eine Refreshment-Area mit WC ist auch für Freizeitsuchende attraktiv und kann Aufmerksamkeit auf die Gedenkstätte lenken. Hinter dem Memorial im Norden bildet ein Wiesenstück einen kleinen Vorplatz mit Baum und Sitzbank. Über eine Rampeanlage wird das Ausstellungsgebäude nun auch von hinten barrierefrei zugänglich gemacht.



7) Ausstieg: Appellplatz

Auf halbem Weg kann man durch eine Öffnung in der Mauer auf den Appellplatz hinaustreten. Der Appellplatz ist der zentrale Ort der Lagergeschichte.



8) Außenmauer: Rundgang

Das Bauwerk behauptet die Gedenkstätte gegen das Betriebsgelände. Bei Veranstaltungen kann die Außenfläche temporär bespielt werden.



Innenseiten: Korridor

Aus der Topografie entwickeln sich streckenweise starke räumliche Akzente: Schluchten mit geneigten Wänden, die eine besondere Wirkung erzeugen und dazu beitragen, den Ort auch physisch zu verinnerlichen.

Kontur östliche Wand zu Nachbargrundstück

Ausgang/ Ausblick Appellplatz

5m

DER APPELLPLATZ WAR EIN LAUTER ORT. ES WURDE STÄNDIG GESCHRIEN.